

Wassers Wimm. Eine Unterschlagung würde nur dann angenommen werden müssen, wenn der vergessene Gegenstand bereits aus dem Gewahrsam der Person genommen, das ist z. B. der Fall, wenn die vergessene Person nicht mehr weiß, wo der zurückgelassene Gegenstand geblieben ist. (Urt. d. R. O. v. 15 Sept 08.)

Wochen-Spielplan der Königl. Hoftheater zu Dresden, Opernhaus. Dienstag: Die Waise. Mittwoch: Sittliche Bauernheute, Der Bajazzo. Donnerstag: Siegfried. Freitag: Figaros Hochzeit. Sonnabend: Sitterbämmerung. Sonntag: Carmen. Montag: Violetta. Schauspielhaus. Dienstag: Ueber unsere Kraft, erster Teil. Mittwoch: Der Kaufmann von Venedig. Donnerstag: Hamlet. Freitag: Kopf und Schwert. Sonnabend: Zum ersten Male: Mrs. Dot. Sonntag: 5. Volksvorstellung: König Richard III., Mrs. Dot. Montag: Dr. Klaus.

Streifa. Im benachbarten Lössig ist vor einigen Tagen in der Erde ein männlicher Leichnam angetroffen worden. Bei der Leiche wurden unter anderem drei goldene Ringe vorgefunden. Gezeichnet waren sie mit den Buchstaben L. M. und Datum 11. 4. 82. Ferner eine Glasröhre mit Aspirin-Tabletten, sowie eine Uhrkette (Goldkette). Das Hemd ist D. 2. 1 gezeichnet.

Osch. Im Königl. Lehrerseminar fand Sonntag vormittag 10 Uhr die feierliche Entlassung der 28 diesjährigen Abiturienten statt. Die Prüfung in den Wissenschaften haben 23 Examinanten bestanden und zwar: Einer mit I, zwei mit II, sechs mit III, fünf mit IV, sieben mit IIb, zwei mit IIIa. — Der Prüfung in Musik hatten sich 9 Kandidaten unterzogen, von denen zwei I, zwei IIa und fünf II erhielten. — In der Realschule fand Freitag die mündliche Reifeprüfung statt. Alle Schüler bestanden.

Großhain. Die Pferde eines vor dem Kampfadischen Hause in der Poststraße stehenden Wagens des Remontebeyers Kalkreuth wollten durchgehen. Der gerade des Weges kommende Herr Goldbriestträger J. fiel in die Äugel der Pferde, welche im selben Moment ansetzten, so daß Herr J. von der Wagenrinne zu Boden geworfen und vom Hinterrad ein Stück geschleift wurde. Durch den Fall hatte Herr J. zwei Finger der rechten Hand gebrochen, auch hatte er innere Verletzungen am Rücken erlitten. Herr J. wurde sofort nach seiner Wohnung gebracht. Die Verletzungen sind nicht lebensgefährlicher Art.

Dresden. Der mit Spannung erwartete Dresdner Aufbruchprozess gegen den Schriftleiter der sozialdemokratischen Dresdner Volkszeitung, Redakteur Dilweil aus Bremen, und den Instrumentenmacher Stenzel hat den erwarteten Ausgang genommen. Er endete mit der Freisprechung des Redakteurs Dilweil und Verurteilung des zweiten Angeklagten Stenzel zu 8 Monaten Gefängnis. Aus den mehrstündigen Verhandlungen interessiert am meisten, auf welche Weise die Anklage zustande gekommen ist. Redakteur Dilweil, ehemals Volksschullehrer in Bremen, hielt am 17. Januar im Volkshaus, als zu gleicher Zeit Staatssekretär Dernburg im Gewerbehause in Gegenwart des Königs über die deutschen Kolonien sprach, eine Rede über das Dreiklassenwahlrecht. In scharfen Wendungen protestierte er gegen das geplante neue Wahlrecht und wies gleichzeitig auf die Anwesenheit Dernburgs im Gewerbehause hin. Der Kampf gegen das Wahlrecht solle auf gesetzlichem Wege und mit gesetzlichen Mitteln geführt werden, sagte Dilweil am Schlusse seiner Rede aus, und ermahnte sodann die Anwesenden hierzu in besonders eindringlicher und feierlicher Weise. In seinem Referat hatte Dilweil nun außerdem noch betont, daß sie — die Volksmassen und Wahlrechtsdemonstranten — sich dem Könige zu zeigen würden, daß er seine Augen nicht verschließen könne und in dieser Redewendung erblickte die Staatsanwaltschaft die Aufforderung des Angeklagten an die Massen, vor das Schloß zu gehen und sich dort dem König zu zeigen. Dilweil widersprach dieser Auslegung seiner Worte mit aller Entschiedenheit. Nach Schluß der Versammlung schloß sich Dilweil dem Demonstrationzug an. Auf dem Altmarkt kam es zu dem vielerörterten blutigen Zusammenstoß. An der Spitze der Demonstranten befand sich der Mitangeklagte Stenzel. Er forderte die Polizei auf, die Schloßstraße zu öffnen, um weiter marschieren zu können. Es kam zum Blutgießen und Stenzel wurde als vermeintlicher Abdeckschützer verhaftet. Auch Dilweil soll sich an der Spitze des Zuges befunden haben, um mit in die Schloßstraße zu bringen. Der betreffende Schutzmann kann jedoch seine diesbezüglichen früheren belastenden Aussagen nicht aufrechterhalten. Das Gericht erkannte an, daß in dem ganzen Verhalten Dilweils eine Aufforderung, vor das Schloß zu gehen, nicht erblickt werden könne. Zugunsten Stenzels wurde angenommen, daß er nervös und leicht erregbar und nach dem Gutachten der Ärzte vermindert zurechnungsfähig ist.

Dresden. Der König von Sachsen, der am Freitag in Neapel eingetroffen ist, machte Sonnabend früh mit seiner Begleitung einen längeren Spaziergang. Nach dem Dinner unternahm der König aufs neue einen Spaziergang und kiestig alsdann ganz wie ein gewöhnlicher Privatmann die Straßenbahn, begab sich nach dem Stadteil Dömero und nach dem Kloster San Martino, besuchte hierauf das Nationalmuseum und bewunderte das Panorama des Golfes von Neapel. Dann kehrte der König nach seinem Hotel zurück. Später unternahm der König, nachdem er auch die Zoologische Station besichtigt hatte, eine Wagenfahrt. — Die Prinzen-Söhne und Prinzessinnen-Wächter des Königs nahmen gestern mitlag an der Familientafel bei dem Prinzen Johann Georg teil und unternahm später eine Spazierfahrt in die Höhe. — In der Nacht zum Sonnabend verstarb plötzlich an Pektoralang der Geheimrat und Landesgerichtsdirektor Gustav Gner. Der Verschiedene leitete die letzten Tage die Verhandlungen des Dresd-

ner Schiedsgerichts hiesiger Berufungs-Kammer und galt als ein hervorragender Jurist. — Der General-Präsident der Privilegierten Bogenschützen-Gesellschaft zu Dresden bewilligte die Summe von 3000 Mark zum Ankauf einer Ehrenspende für das neue Dresdner Hofhaus. Außerdem hat die Gesellschaft im letzten Geschäftsjahre ansehnliche Summen für den Kreuzer „Dresden“ und für die Juppenspende bewilligt. Die Ausgaben für das große Dresdner Volksfest, die Vogelweide, liefen sich auf über 30000 Mark. — Der Rat hat beschlossen, die mit den städtischen Volksschulen verbundenen Musiklehrer an die Aufklärungskommission für Hochschifferei zur Abhaltung von öffentlichen Kochkursen zu überlassen. Die genannte Kommission hat vor einigen Tagen hier auch aufklärende Vorträge veranstaltet. — Für die beiden freigebliebenen Stadtratsstellen, die öffentlich ausgeschrieben worden sind, hatten sich bis Freitag etwa 15 Bewerber gemeldet. — Gestern mittag wurde der in Leubnitz-Neustadt wohnhafte, 30 Jahre alte Arbeiter Rudolf Donner an der Kreuzung der Wagner und Pulsniger Straße in angetrunkenem Zustande von einem Lastgeschirr überfahren und sofort getötet.

Radeberg. Einen schweren Konkurrenzkampf kämpfen seit Wochen die hiesigen Fleischermesser. Sie hatten vergessen, die in den Zeiten der Fleischnot erhöhten Preise in besseren Zeiten wieder gehörend herabzusetzen. Da eröffnete plötzlich der Viehhändler Schreier einen Laden, bot sämtliche Fleischsorten bedeutend billiger an und hatte sofort einen ganz enormen Zulauf. Es folgte ein großer Inzeratentkrieg, der dem Publikum zeigte, daß plötzlich auch für die anderen Fleischer das Fleisch billiger geworden war. Man wechselte sich darin ab, das Fleisch teilweise noch billiger anzubieten als Schreier — beispielsweise konnte man Rindfleisch schon für 50 Pf. pro Pfund kaufen —, gab seiner Kundenschaft Rabattmarken und dergl. mehr. Schreier hat aber die Kundenschaft an sich gerissen und behält sie, ja er hat, um dem großen Zuspruch zu genügen, eine weitere Verkaufsstelle eröffnen müssen.

Rochlitz. Der Landwirtschaftliche Verein „am Rochlitzer Berge“ zur grünen Tanne gründete einen Milchkontroll-Verein. Diesem traten sogleich 35 Mitglieder (mit ungefähr 350 Kühen) bei.

Weitweida. Eine Angelegenheit von prinzipieller Bedeutung beschäftigte das Stadtverordnetenkollegium in seiner letztabgehaltenen Sitzung. Inwieweit Information bei Bewilligung der jährlichen städtischen Beiträge zum Selbstbedarf der Kirchenklassen war der Kirchenvorstand um Vorlegung der kirchlichen Haushaltspläne gebeten worden. Der Kirchenvorstand hat hierauf ablehnend geantwortet und dabei u. a. darauf hingewiesen, daß der Stadtbürgermeister laut einer vom 15. Mai 1905 datierten Verordnung der in erangelisches beauftragten Staatsminister nicht das Recht zustehe, die kirchlichen Haushaltspläne zur Durchsicht einzufordern. Die Stadtgemeinde hat nur zu erklären, ob sie durch die Höhe der von ihr geforderten Kirchenbeiträge überlastet ist oder nicht. Aus der Mitte des Stadtverordnetenkollegiums wurde es als ein Fehler in der Vergebung und als eine Ungerechtigkeit bezeichnet, daß die Stadtgemeinde nicht das Recht hat, Einsicht in die kirchlichen Haushaltspläne zu nehmen.

Gemniß. Wie wir bereits in der vorigen Nummer unseres Blattes mitteilten, ist der Häßler der Hartmann-Aktien, Daniel August Stöcklin in München erneut verhaftet worden. Nach seiner Flucht in Genoa hielt er sich zunächst einige Zeit in Italien, Südtirol und in der Schweiz auf und kam dann nach München, wo er unter dem Namen Stöcklin seit etwa zwei Wochen Schwantaler Straße 29 I. eine Privatwohnung bezogen hatte. Da ihm die Geldmittel auszugehen drohten, versuchte er es, sich auf Bruno seiner vorzüglichen Sprachkenntnisse in kaufmännischen Geschäften und bei Sprachinstituten eine neue Stellung zu verschaffen. Es war ihm auch bereits gelungen, ein Angebot von einem Leipziger Sprachinstitut zu erhalten, wo er sich am heutigen Montage vorstellen sollte. Der Aktienhäßler scheint sich übrigens auch jetzt wieder mehrerer falscher Namen bedient zu haben. Denn er gab sich auch als Kaufmann J. A. Bitterlin aus, der sich mit dem Engrosvertrieb von Tuchresten beschäftigte. Unter diesem Namen geschah auch seine erneute Verhaftung, die auf das Verreiben des hiesigen Untersuchungsrichters erfolgte.

Schönbrunn. Hier brach bei einem Gutbesitzer Feuer aus, durch welches das Stallgebäude bis auf die Umfassungsmauern eingestürzt wurde. Da es an Wasser mangelte, entschloß man sich, mit Saugze zu löschen. Auf diese Weise gelang es nicht nur, das Feuer auf seinen Verb zu beschränken, sondern die Brandstelle auch von neugierigen Zuschauern zu säubern. Einige von den Umstehenden sollen von dem „bustenden“ Rauch aber etwas abbekommen haben.

Zwickau. In der Donnerstag-Nacht wurde der Barbier Herr Horn in Niederplanitz bei einem Streit mit Musikern der Kapelle durch Messerhiebe in den Kopf und Hals, wobei die Ausröhre verletzt worden ist, schwer verwundet und nach dem Kreiskrankenstift hier gebracht.

Kuerbach. Beim Bau der Weidenmüllerschen Wasserleitung in Rebsgrün, wo Steine gesprengt werden mußten, wurde dem Maurer Otto Dinkler aus Eich die linke Hand durch einen plötzlich explodierenden Fogen. Verfolger derart verstümmelt, daß ihm einige Finger vom Arge vollends abgetrennt werden mußten. Jetzt wurde dem Unglücklichen im Kreiskrankenstift Zwickau die Hand völlig abgenommen.

Flauen i. B. Vor einigen Tagen erhielten zwei hiesige Herren, die Ziegeleibesitzer Oskar Walter und August Rößler, Briefe, in denen sie aufgefordert wurden, 8000 resp. 8000 Mark bei einer hier wohnenden Witwe zu hinterlegen und in einem Inzerat bekanntzugeben, ob sie es tun wollten oder nicht. Sollten sie den Brief

der Kriminalpolizei übergeben, wäre ihnen der Todesurteil zu haben, ist am Sonnabend ein Hausbesitzer namens Schmidt festgenommen worden.

Leipzig. Im Alter von nahezu 83 Jahren starb am Freitagabend der Seniorschlag bei in der ganzen Welt bekannte Bibliographische Institut, Herr Herrmann Justus Meyer. — In der Nacht zum Freitag wurde an einem Geschäftslokal in der Petersstraße eine Schaufensterscheibe im Werte von 200 Mark zertrümmert und in der darauffolgenden Nacht eine solche von gleichem Werte an einem Geschäftslokal in der Höfenstraße bösartig zertrümmert. — In einem Goldwarengeschäft in der Zeißer Straße ließ sich eine unbekannt Frau Waren zur Ansicht vorlegen, erifernte sich dann aber, ohne etwas gekauft zu haben. Nach ihrem Weggange wurde ein Tafelchen mit fünf silbernen Kaffeelöffeln, sowie eine verfilzte Buderzange vermisst.

Der Amstog der Herren Gemeindevorstände im amtschulmannschaftlichen Bezirk Großenhain

Am Freitag nachmittag von 2 Uhr ab unter Vorsitz und Leitung des Herrn Geheimen Regierungsrates Dr. Uhlmann im Saale des Hotels de Sage in Großenhain statt. Auf demselben gelangten insgesamt 42 Punkte zur Besprechung. Im Anschluß an den Amstog standen zwei Vorträge über die Elektrizitäts-Lieferland-Zentrale auf der Tagesordnung, und dieser für den Landwirt der Großenhainer Pflanze so überaus wichtige Gegenstand hatte so zahlreiche Interessenten herbeigeführt, daß sowohl der Saal, als auch die Galerie vollbesetzt waren. Nach kurzen Einleitungsworten durch Herrn Geh. Regierungsrat Amtshauptmann Dr. Uhlmann erteilte dieser Herrn Oberingenieur Oellers das Wort. Dieser beleuchtete die Errichtung einer Ueberland-Zentrale vom technischen Standpunkte aus. Er bemerkte u. a., daß noch nie so viele Projekte wegen Errichtung von Ueberland-Zentralen vorliegen, wie gerade jetzt. Zum Teil liegt das an den jetzt besonders niedrigen Kupferpreisen, da durch Ausnutzung dieser wirtschaftlichen Konjunktur der Bau sich billiger herstellen lasse. Im Jahre 1907 seien in Deutschland 1590 Elektrizitätswerke gezählt worden mit einer Abgabe von 890 000 Kilowatt. Die Anwendung der Energiefortleitung auf größere Entfernungen ist erst in den letzten Jahren in Aufnahme gekommen durch Errichtung von Ueberland-Zentralen. Sachsen steht aber auf diesem Gebiete am weitesten zurück. Der Vortragende skizzierte hierauf, welche Vorteile der Elektrizität als Kraft- und Lichtquelle zu eigen sind, unter besonderer Rücksichtnahme auf den Landwirtschaftsbetrieb. Der größte und schwer empfundene Mangelstand in der Landwirtschaft sei der Arbeitermangel, zumal das Bedürfnis nach Arbeitern mit der rationelleren Bewirtschaftung steige. Die Heranziehung ausländischer Arbeiter — von denen in Sachsen auf 1000 jährlich Plätze 19 kommen — sei nur ein Notbehelf, durch den jährlich über 40 Millionen Mark ins Ausland und dadurch dem Nationalvermögen verloren gehen. Die Erntetrübnisse sind in Deutschland fortgesetzt gestiegen, namentlich in den letzten 15 Jahren durch Einführung maschineller Hilfsmittel als Ersatz von menschlichen Arbeitskräften. Der Elektromotor sei der beste Bundesgenosse der Landwirtschaft im Kampfe um die wirtschaftliche Existenz. Der Elektromotor sei das einzige Mittel für den kleinen Landwirt, um mit den agrarischen Wirtschaften im Einklang zu bleiben. Hierauf ging der Vortragende auf die Stromspannung und auf die Berechnung des Stromes ein. Drehstrom von 5000 Volt Spannung kann von einer Ueberland-Zentrale im Umkreise von 15 Kilometer Radius versandt werden. Es ist möglich, die Spannung durch Transformatoren zu erhöhen und wieder herabzusetzen. Die ungünstige Lage der Landwirtschaft sei zum Teil dadurch bedingt, daß der Landwirt zu viel festhält an alten Einrichtungen, ohne sich die Fortschritte der Technik zu nütze zu machen, wie das im höchsten Maße in der Zubereitung geschieht. Zum Teil genüge für einen Landwirtschaftsbetrieb ein Motor, der sich sowohl feststehend, als auch auf einer Tragbahre oder fahrbar auf einen Wagen installieren lasse, für die verschiedensten Zwecke. Der Elektromotor sei nicht nur seinen wirklichen Bedarf an elektrischer Kraft auf, ganz gleich, ob er höherer Verdichtungsleistungsfähigkeit besitz. Aus den Angaben des Vortragenden über den Kraftbedarf sei hervorgehoben, daß 1 PS durch Pferde- oder andere Zugkraft 12 bis 30 Pfennige kostet, dagegen bei elektrischem Betrieb 12 Pfennige pro Kilowattstunden. Nachdem der Vortragende noch die Verwendung des elektrischen Stromes zu Koch-, Heiz- und Lichtzwecken gestreift, dabei auch betont hatte, daß da eine Ersparnis gegenüber anderen Methoden nicht eintrete, ging er über auf die Verwendung der Elektrizität für die Beleuchtung, dabei die zwei Beleuchtungsarten, Bogen- und Glühlampen, sowie die Preis- und Verwendungsunterschiede zwischen Kohlenbrenn- und Metallbrenn-Glühlampen näher erklärend. Eine 100erzige Glühlampe sei genügend zur Erhellung eines Zimmers von 4-5 Quadratmeter Größe. — Herr Gemeindevorstand Rudolf Deubner, der Vorsitzende des Verbands-Elektrizitätswerkes Plauenischer Grund, sprach als zweiter Redner und war über seine Erfahrungen, welche er bei der Begründung und während der Verwaltung des oben erwähnten Werkes seit zwölf Jahren gemacht hat, sowie über die Rentabilität. Die Ausführungen dieses Redners fanden die ungeteilteste Aufmerksamkeit. Die Errichtung einer Ueberland-Zentrale sei, so führte der Redner zunächst aus, keine billige Sache, da Manne nicht mit Hunderten und Tausenden, da müsse mit Hunderttausenden gerechnet werden. Je größer das Werk gebaut werde, um so billiger sei der Betrieb und um so höher die Rentabilität. Luft, Licht und Wasser seien Güter der Allgemeinheit, deshalb habe er alle Projekte von der Hand gewiesen, mit denen Firmen die Errichtung eines Elektrizitätswerkes im Plauenischen Grunde beabsichtigten und die Erbauung herbeigeführt durch Bildung eines Zweckverbandes zwischen einer Anzahl am Zustande gekommen des Werkes interessierter Gemeinden. Zur Rentabilität eines Elektrizitätswerkes sei mindestens eine Einwohnerzahl von 20 000 erforderlich. Vor der Entscheidung sei als Hauptfrage zu beantworten, ob die Gemeinden das Risiko selbst übernehmen oder ob sie es einer Gesellschaft überlassen wollen, der dann auch die finanziellen Vorteile zufallen. Hierbei seien zwei Gesichtspunkte zu beachten: Die Kosten und die Produktion. Wenn die Zentrale für den ganzen Kreis gelten sollte, müsse sie auch in dessen Zentrale gelegen sein. Besonders würde da die Stadt Großenhain geeignet gewesen sein. Leider habe er zu seinem Bedauern gehört, daß die Voraussetzung zur Vereinigung einer Oberland-Zentrale mit dem zu errichtenden städtischen Elektrizitätswerke in Großenhain in Wegfall gekommen ist, da seitens der Stadt bereits die Maschinen bestellt sind, hier nur auf etwa 125 PS gerechnet wird und außerdem Gleichstrom zur Verwendung kommt. Eine große Anzahl Werke trante daran, daß sie zu klein angelegt sind. Der Redner geht des näheren auf das Verbands-Elektrizitätswerk Plauenischer Grund ein. Mit 400 PS wurde dort angefangen, jetzt liefert das Werk 2700 PS. Die Herstellungskosten des Werkes betragen 1 075 000 M., jetzt ist sein Wert auf 1 700 000 M. gestiegen. Die Einnahme betrug anfangs 72 000 M., jetzt ist sie auf 360 000 M. gestiegen. Zur Rentabilitätssteigerung dieses Werkes hat beigetragen, daß die Preise für Kraft und Licht unendlich billig gestellt worden sind und zwar nach verschiedenen Berechnungsarten. Das Einheitsystem, wonach für jede einzelne Glühlampe jährlich 3 M. zu entrichten sind, eignet sich für den kleinen Mann, bringt aber dem Werke selbst keinen finanziellen Nutzen. Das Pauschalsystem ist mehr auf den Mittelstand zugeschnitten. Hierbei zahlt der Stromabnehmer einen Jahres-Pauschalpreis. Dieses System ist ist das, was sich am besten eingeführt und praktisch bewährt hat. Das Werk hat dadurch bestimmte Abnehmer, der Abnehmer aber